

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark. Abonnement: Kreis-Spartasse Laasphe Nr. 89. Marburger Bank e.G.m.b.H., Niederl. Laasphe.

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt.“

Schriftleitung: Erich Schmidt, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg. Familien- und kleine Anzeigen . . . 7 Pfg. Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg. Postfachkonto Nr. 404 49 Amt KSn.

Nummer 107

Fernsprecher Nr. 1

Laasphe, Donnerstag den 8. Mai 1930

55. Jahrgang

Das unruhige Spanien.

Neue Studentendemonstrationen. — Verschleße der Regierung. — Sämtliche Universitäten werden geschlossen.

Rücktritt der Regierung?

Wie aus Spanien gemeldet wird, kam es in Barcelona und Valencia zu neuen Studentendemonstrationen gegen die Monarchie und zu Unruhen, bei denen die Studenten wieder von Pflastersteinen und Dachziegeln ausgiebig Gebrauch machten. In beiden Städten gelang es der Polizei, ziemlich rasch die Ordnung wiederherzustellen. Die Regierung scheint entschlossen zu sein, jeder Wiederholung der Kundgebungen energisch entgegenzutreten. Zunächst hat die Regierung republikanische oder sozialistische Versammlungen bis auf weiteres verboten.

Im Zusammenhang mit diesen Ereignissen wird in gut unterrichteten Kreisen von einem demnächst vorstehenden Regierungswechsel gesprochen, wobei angeblich schärfer durchgreifende Maßnahmen an die Spitze gestellt werden sollen. Die Fetsia ist an der Madrider Börse erneut gefallen.

Die Universitäten geschlossen.

Nach den neuesten Meldungen aus Madrid hat sich die spanische Regierung entschlossen, sämtliche Universitäten zu schließen und erst zu Beginn der Examenzeit Mitte Juni wieder zu eröffnen. Außerdem hat sich die Regierung dahin geeinigt, bis auf Weiteres keine politischen Propagandareisen und Versammlungen zuzulassen.

Weitere Maßnahmen der Regierung.

Nach weiteren Meldungen aus Madrid sind im Ministerium noch weitere Ausnahmemaßregeln beschlossen worden, da die Regierung die Lage als ernst bezeichnet. Die Regierung läßt den Universitätsbehörden bei der Bekämpfung der Unruhestifter volle freie Hand.

Sie hat den Vortrag des Führers der Republikaner, Domingo, der am 8. Mai im Athenäum gehalten werden sollte, verboten, ebenso alle ähnlichen Vorträge und Kundgebungen. Außerdem hat sie an den republikanischen Agitator, Professor Manueta die Aufforderung gerichtet, sich wieder an seine Universität Salamanca zu begeben.

Die flämische Bewegung.

Ein hartes Urteil.

Bekanntlich ist Belgien kein einheitlicher Nationalstaat, sondern von verschiedenen Volksstämmen bewohnt. Am zahlreichsten sind die Wallonen, die französisch sprechen, und die Flamen, die ihre eigene (niederdeutsche) Sprache haben; zahlreiche Deutsche kommen dazu. Während bisher die Wallonen das Land beherrschten und die Flamen rücksichtslos unterdrückten, gibt es seit einigen Jahren eine starke flämische Bewegung, die das Recht auf die Muttersprache auch für den flämischen Volksteil fordert. Sie hatte schon mancherlei Erfolge. So mußte beispielsweise die belgische Regierung zugeben, daß die Vorlesungen an der Universität Gent in flämischer Sprache gehalten werden. Außerdem hat die flämische Bewegung auch auf das belgische Meer übergreifen. Ueber ein Gerichtsverfahren, das daraus entstand, wird aus Brüssel gemeldet:

Der flämische Sebat Deleuw, dessen Weigerung, Befehle in französischer Sprache entgegenzunehmen, das größte Aufsehen erregte, wurde vom belgischen Kriegsgericht zu 3½ Monaten Gefängnis verurteilt. In Flandern herrscht über die Verurteilung allgemeine große Erregung.

Eine Interpellation in der belgischen Kammer.

Die belgische Kammer verhandelte über eine Interpellation des flämischen nationalistischen Abgeordneten Vos zum Fall des Sebat Deleuw. Vos bezeichnete das Verhalten Deleuws als richtig; das Verhalten der Militärbehörden dagegen sei unverzeihlich. Sollte Deleuw verurteilt werden, dann werde sich ganz Flandern dagegen auflehnen. (Die Verurteilung ist inzwischen erfolgt. Red.)

Minister de Broqueville erklärte, Deleuw sei von flämischen Nationalisten angegriffen worden, die aus der Angelegenheit politisches Kapital schlagen wollten. In keinem Geseß sei festgelegt, daß Kommandos in flämischer Sprache gegeben werden müßten. Dagegen würden ab 31. Mai einzelne Kompanien und Batterien flämische Kommandosprache erhalten. Der Fall sei danach zu beurteilen, daß Deleuw die militärische Disziplin verletzt habe. Nach Vos sprachen noch mehrere Redner, die gleichfalls das Verhalten Deleuws billigten.

Nach Gandhis Verhaftung.

Vorläufig Ruhe in Indien. — Wallfahrt nach Gandhis Gefängnis.

Wie aus Bombay gemeldet wird, wurde dort die Verhaftung Gandhis ruhiger aufgenommen, als die britischen Behörden erwartet hatten, doch wird in englischen Sonderberichten aus Bombay davor gewarnt, aus der gegenwärtigen Ruhe zu schließen, daß alle Gefahr bereits überwunden sei. Die wirtschaftlichen Auswirkungen der Verhaftung Gandhis lassen sich im einzelnen noch nicht übersehen.

Nach Berichten aus Simla sind führende Geschäftskreise der Auffassung, daß die Regierung mit den weiteren Maßnahmen gegen die Gandhische Bewegung sehr vorsichtig sein sollte, da sonst der Boykott ausländischer Waren verschärft werden könnte. In Kalkutta ist der Boykott ausländischer Zigaretten mit Erfolg durchgeführt worden. Eine große Tabakgesellschaft mit verschiedenen Fabriken in Indien hat bereits 700 Angestellte entlassen. Nach dem Gefängnis, in dem Gandhi untergebracht ist, wandern zahlreiche Indier, um ihre Verehrung für Gandhi kund zu tun. Zu Zusammenstößen ist es bisher nicht gekommen.

Auch in ganz Ostafrika fand anläßlich der Verhaftung Gandhis ein nationaler Trauertag statt. Alle Arbeit wurde eingestellt.

Indische Kundgebung in Berlin.

Der Verein der Indier in Mitteleuropa hielt in Berlin eine Einspruchskundgebung gegen die Verhaftung Gandhis sowie der anderen indischen Führer ab. Der indische Lektor an der Berliner Universität Prof. Moh legte in seiner Begrüßungsansprache dar, wie das indische Volk, nachdem es um die Mitte des vorigen Jahrhunderts einen nutzlosen Aufstand gegen die englische Herrschaft durchgemacht habe, immer wieder versucht habe, auf gesetzlichem Wege von den Engländern Zugeständnisse zu erhalten.

Gandhi habe aber, trotzdem er die einzig dasjenige politische Methode des gewaltlosen Kampfes verkündet hatte, immer wieder Enttäuschungen seitens der Engländer erlebt. Das große Verdienst des jetzt eingekerkerten indischen Nationalhelden liege darin, daß er als erster verstanden habe, die Massen des indischen Volkes, die bis dahin in Sungen und Verzweiflung lebten, für eine nationale Zukunft zu begeistern.

Es sprachen sodann mehrere Redner, darunter ein Neffe des Dichters Tagore, der sich für einen Kampf gegen England aussprach.

Preussischer Landtag.

Berlin, 6. Mai.

Der Preussische Landtag verabschiedete in seiner ersten Sitzung nach den Osterferien am Dienstag zunächst das Gesetz, durch das die bisherigen Sonderverordnungen für die Gründung von Siedlungen in den Provinzen Hannover, Schleswig-Holstein, Hessen-Nassau und in Berlin aufgehoben und dafür die allgemeinen preussischen Siedlungsvorschriften eingeführt werden.

Mit der zweiten Lesung des Haushalts des Landtages war ein Antrag der Wirtschaftspartei verbunden, den Landtag sofort aufzulösen.

In der allgemeinen Aussprache trat Abg. Frau Hertwig (Dnt.) für Vorsestellung des Landtagspersonals ein.

Abg. Radendorff (Wirtschaftspartei) begründete den Antrag seiner Fraktion auf Auflösung des Landtages. Das Ergebnis der letzten Kommunalwahlen habe gezeigt, daß der Landtag in seiner jetzigen Zusammensetzung dem Volkswillen nicht mehr entspreche.

Abg. Hauff (Dnt.) bezeichnete den Antrag der Wirtschaftspartei als agitatorisch. Wenn dieser Landtag aufgelöst würde, dann müßte mit der Haushaltsberatung noch einmal von vorne angefangen werden. Die hieraus entstehenden Schwierigkeiten wären nicht zu übersehen.

Abg. Kaizer (Kom.) wandte sich gegen die Zensur der kommunistischen Anträge durch das Präsidium.

Abg. Rube (Nat.-Soz.) verlangte Auskunft, wer das Landtagspräsidium veranlaßt habe, den Beamten und Angestellten die Einzeichnung zum Volksbegehren gegen den Young-Plan zu verbieten.

Der Hausalt des Landtages wurde angenommen. Die Abstimmung über den Antrag der Wirtschaftspartei findet am Mittwoch statt.

Der Haushalt des Staatsrats wurde in zweiter Lesung ohne Aussprache genehmigt.

Bei der zweiten Lesung des Haushalts der preussischen Staatsbank befragte der Abgeordnete Dr. von Althausen (Dnt.) den Rüdiger der Gewinne der Bank. — Auch dieser Haushalt wurde ohne weitere Aussprache genehmigt.

Das Haus verlagte sich auf Mittwoch 13 Uhr. Abstimmungen zum Haushaltsplan und über den Antrag der Wirtschaftspartei auf Auflösung des Landtages, sowie kleinere Vorlagen. Schluß nach 17 Uhr.

Kurznachrichten.

— Auch in diesem Sommer werden zahlreiche Amerikaner Europa besuchen. Nach Meldungen aus New York sind die Willertbestellungen für die Europadampfer schon jetzt so zahlreich wie seit langem nicht mehr. Sie betragen bereits über eine Million und sind schon um etwa 30 000 höher als im vergangenen Jahre.

— Ueber Texas ist ein schwerer Wirbelsturm hinweggegangen, der sehr großen Gebäudeschaden anrichtete. Nach dem Wirbelsturm brach an verschiedenen Stellen Feuer aus. Man befürchtet, daß mindestens 70 Personen ums Leben gekommen sind.

— Der Minister des Innern von Paraguay teilte mit, daß eine weit verzweigte Kommunistenverschwörung im Lande aufgedeckt worden sei, an der zahlreiche Mitglieder der Armee teilnahmen, jedoch sei es gelungen, die Häufelsführer rechtzeitig zu verhaften.

— In Französisch-Indochina haben von Kommunisten geführte Aufständische eine Niederlassung angegriffen und vier Eingeborene getötet. Bei der Verfolgung durch die Eingeborenenpolizei wurden 20 Aufständische getötet.

Das deutsche Schiffahrtsbündnis.

Von Otto Ernst Sutter.

Die nachstehenden Darlegungen behandeln den Zusammenschluß der beiden größten deutschen Schiffahrtsgesellschaften — Hapag und Norddeutscher Lloyd — vom allgemein volkswirtschaftlichen Standpunkte aus.

Die Redaktion.

Die Gefahr liegt nahe, im viel diskutierten Vertrag zwischen Hapag und Lloyd eine ausgesprochen kapitalistische Erscheinung zu sehen. Es ist denn auch da und dort zu lesen, wie allgemein in der Großwirtschaft der Wille nach Zusammenfassung von Macht sich geltend mache, so auch im Bereich der Schiffahrt. Die mehr oder weniger monopolistisch orientierte Tendenz nach Trustbildungen habe sich nun auch bei den Reedereien ausgewirkt. Solche Interpretationen übersehen, daß die zwischen Hamburg-Amerika-Linie und Norddeutschen Lloyd getroffenen Vereinbarungen doch sehr merklich von der Form trustlicher Zusammenschlüsse abweichen. Es erübrigt sich, die Bestimmungen des Paktes zwischen den Verwaltungen in Bremen und Hamburg zu wiederholen. Wesentlich ist, daß jede der beiden Schiffahrtsgesellschaften Eigenleben und Selbstbestimmung ihrer altbewährten Organisation beibehält und daß für die Erhaltung dieser so wichtigen Voraussetzungen innerer Entwicklungskraft vertraglich die notwendigen Garantien vorhanden sind. Ausgeschlossen werden sollen dagegen Absichten und Maßnahmen, die nicht in Gründen der Befriedigung wirtschaftlichen Verkehrsbedarfes sondern etwa in Ansprüchen prestigefähigen „Wettstreits“ ihre Ursache haben könnten.

Es ist von Interesse, sich den Werdegang der beiden Großreedereien kurz zu vergegenwärtigen, um zu erkennen, daß der Zeitpunkt, in dem sie sich zu einem Bund zusammenfanden, gewissermaßen historisch bedingt erscheint. Die „Hamburg-Amerikanische Paketfahrt Actien-Gesellschaft“ — von diesem langen Firmennamen ist die Abkürzung „Hapag“ abgeleitet — trat am 27. Mai 1847 ins Leben. Der Schiffs-makler August Bolten war ihr Gründer. Das Aktienkapital betrug nicht ganz eine halbe Million Mark. Die ersten Schiffe waren Segler. „Deutschland“ hieß der erste von ihnen, der am 15. Oktober 1848 seine Jungfernfahrt antrat. Die Hapag-Flotte erhielt in der „Borussia“ ihren ersten Dampfer, der am 1. Juli 1856 in See fuhr. Etwa ein halbes Jahr später konstituierte sich in Bremen der Norddeutsche Lloyd. Der Großkaufmann und Konsul H. H. Meier hatte seine Gründung kraftvoll betrieben. Das Gründungskapital bezifferte sich auf drei Millionen Taler. 1858 steuerte das erste Schiff des Lloyd, eine „Bremen“, nach New York. Hanseatische Unternehmungslust, kaufmännischer Weitblick, weltmännischer Optimismus wirkten sich bei der Entstehung und im ersten Vorwärtsschreiten von Hapag und Lloyd aus. Es war unvermeidlich, daß die beiden so mutig und energisch zupackenden Reedereien bald genug ihre Kräfte in frischem Wettbewerb anspannten und aneinander maßen. Und dem war gut so! Fraglos kam die gesunde Konkurrenz zwischen Bremen und Hamburg dem Wachstum der deutschen Schiffahrt als rasch sich ausdehnender Verkehrs-Einrichtung in vielem zu staten.

In einem Rundfunkvortrag, den der stellvertretende Vorsitzende im Hapag-Direktorium, Herr Marius Böger, vor kurzem hielt, wurde u. a. ausgeführt: „Schon vor dem Krieg hat es nicht an Versuchen gefehlt, die beiden Schwester-Reedereien an der Elbe und Weser in eine Front zu bringen. Auch Wallin schwächte das große Ziel einer Gemeinschaftsarbeit . . . der deutschen Schiffahrt vor . . .“ Es bedarf keiner großen Kombinationsgabe, um die Gründe klarzulegen, die damals die in dem Radioreferat erwähnten Fusionsbestrebungen nicht ans Ziel kommen ließen. Jede der beiden Gesellschaften sah noch so reichliche Entwicklungs- und Aufstiegsmöglichkeiten vor sich, daß der Plan eines Zusammenschlusses ihr als kaum mehr denn als Zukunftsmusik erscheinen mußte. Dazu kam, daß beide in ihrer finanziellen Gebarung um vieles freier sich bewegen konnten, als es etwa heute der Fall ist. Wir sind nun einmal ein armes Land geworden. Und die Folgen dieses Sachverhaltes verlohnen keine an sich noch so mächtige Wirtschaftseinrichtung.

Albert Wallin war Jahrzehnte hindurch Kopf und Herz der Hapag. Aber was dieser überragende schöpferische Geist für Aufbau und Geltung des von ihm geleiteten Unternehmens leistete, kam der ganzen deutschen Schiffahrt zugute. Und es darf mit gutem Gewissen ausgesprochen werden, daß auch der „Bund der Reeder“, der das Ergebnis des Gemeinschaftsvertrages Hapag-Lloyd darstellt, jener Gesinnung sein Dasein verdankt, die überall anderen noch so berechtigten Interessen die Erfüllung der Pflichten des Dienstes an Weltverkehr und deutscher Volkswirtschaft stellt.

Das erste Jahrzehnt der Nachkriegszeit hat manche imponierende Tat des Wiederaufbaues erlebt. Zu den großartigen und eindrucksvollsten dieser Aktionen gehört die der Neuerrichtung des Kielengeldschiffs der deutschen Handelschiffahrt. Ohne Zweifel hat auch in dem hinter uns liegenden Decennium der Wettbewerb zwischen Hapag und Lloyd nicht nur Vorteile gezeitigt. Letzten Endes aber war er nötig, um das Werk der Schaffung einer neuen deutschen Fracht- und Passagier-Flotte zu meistern. Vier Zahlen zu nennen, genügt, um zu begreifen, was die beiden Großreedereien in zehn Jahren geleistet haben. Es befaßen nach Brutto-Registertonnen:

	1919	1929
Hapag	43 000	1 111 000
Lloyd	58 000	942 000

Diese Zahlen bedürfen nicht eines einzigen kommentierenden Zusatzes.

Beide Reedereien sind nun an einem entscheidenden Abbruch in ihrer neuen Entwicklung angelangt. Ihre Schiffs-Parks gestatten ihnen, in einem den Bedürfnissen von Verkehr und Wirtschaft entsprechenden Maße ihre Unternehmungen durchzuführen. Fast mit Blitzeile haben sie ein Jahrzehnt hindurch vorwärts gedrängt, um der deutschen Schifffahrt den Platz an der Sonne wieder zu sichern. Getrennte Wege wurden eingeschlagen. Aber das Ziel war beiden gemeinsam. Und jetzt schlug die Stunde, in der jede von ihnen, wiedererstarkt und im Besitze innerer gesunder Aktionskraft, das verpflichtende Gebot des gemeinsamen Ziels mächtiger empfand als die nur-eigenen-Interessen. Aus solcher Sachlage erwuchs der „Bund der Reeder“. So hat man durchaus Veranlassung, die zu erwartende Gemeinschaftsarbeit des deutschen Schifffahrtsbündnisses mit Vertrauen und Zuversicht zu verfolgen.

Oskar von Millers 75. Geburtstag.

Der Adlerschild des Reiches.

Der Reichspräsident hat dem Schöpfer und Leiter des Deutschen Museums Erzengel Geheimrat Dr.-Ing. Oskar von Miller-München zu seinem 75. Geburtstag den Adlerschild des Reiches verliehen und mit nachstehendem Schreiben zugehen lassen:

„Ew. Erzengel zu Ihrem 75. Geburtstag meine herzlichsten Glückwünsche auszusprechen, ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis. In einem arbeitsvollen Leben haben Sie der deutschen Wirtschaft und Technik wertvolle Dienste geleistet und Ihre Arbeitskraft und Initiative bis in die Gegenwart hinein in den Dienst öffentlicher Interessen gestellt. Die Arbeit Ihres Lebens haben Sie gekrönt durch die Schöpfung des Deutschen Museums, dessen weiterer Ausbau durch die in diesen Tagen erfolgte Vollendung des Studienhauses wiederum Ihre besonderes Verdienst ist. Dem Danke des deutschen Volkes möchte ich Ausdruck geben, in dem ich Ihnen die höchste Ehrung zuerkenne, die die Deutsche Republik verleiht, den Adlerschild, der auf der Vorderseite das Symbol des Reiches und auf der Rückseite die Widmung für den Schöpfer des Deutschen Museums trägt. Diese Ehrung soll Ihnen ein Zeichen dafür sein, daß mit mir das Vaterland Ihres Geburtstages gedenkt. Mit den besten Grüßen und den aufrichtigsten Wünschen für Ihr weiteres Wirken und Schaffen bin ich Ew. Erzengel sehr ergebener, gez. von Hindenburg.“

Auf der im Rahmen der Festtage anlässlich des Stiftfestes des Studiengabes zum Deutschen Museum abgehaltenen Ausschusssitzung des Deutschen Museums gab Oberbürgermeister Schornagel bekannt, daß der Stadtrat Münchens Oskar von Miller das Ehrenbürgerrecht der Stadt München verliehen und ihn damit mit der höchsten von der Stadt zu vergebenden Ehre ausgezeichnet habe.

Politische Tageschau

Die Abfindung des heftigen Großherzoglichen Hauses. Die Vereinbarungen zwischen dem ehemaligen Großherzog von Hessen und dem Volksstaate Hessen, die im Jahre 1928 vom heftigen Landtag beschlossen wurden, sind am Dienstag vormittag in Anwesenheit des ehemaligen Großherzogs und seiner beiden Söhne, sowie sämtlicher Mitglieder des heftigen Gesamtministeriums gerichtlich beurkundet worden. Damit ist die Vermögensauseinandersetzung zwischen dem heftigen Staat und dem vormals regierenden Fürstenhaus in beiderseitigem Einverständnis zum Abschluß gebracht worden.

Arbeitslosenunterstützungen in England. Nach amtlichen Angaben betrug die Zahl der Arbeitslosen in Großbritannien am 27. April 1.698.400 Personen. Das bedeutet eine Zunahme um 38.087 gegenüber dem 14. April und um 534.592 gegenüber derselben Woche des Vorjahres. Eine Anzahl Arbeitsloser haben aus den Industriegebieten Nordenglands einen sogenannten „Hungermarsch“ nach London veranstaltet. Einer kleineren Gruppe davon gelang es, die Polizeisperre vor dem Unterhaus zu durchbrechen und in die Wandelgänge des Parlaments vorzudringen. Hier wurden aber die Tore im letzten Augenblick verriegelt. Neun der an dem „Sturm“ beteiligten Arbeitslosen wurden von der Polizei festgenommen. Auch eine Gruppe von Frauen hatte sich vor den Eingängen zum Parlament versammelt, marschierte aber in Begleitung von Kriminalbeamten wieder ruhig ab.

Unruhen in Norwegen. Nach Meldungen aus Oslo kam es am Dienstag in einem Nebental des Gudbrandtales zu ernstlichen Zusammenstößen zwischen kommunistischen und arbeitwilligen Holzfällern und Hühnern. Die Kommunisten gingen in einer Zahl von 100 auf die Arbeitswilligen mit Äxten und Beilen los. Dabei wurden mehrere Arbeitswillige schwer verwundet. Einer von ihnen beriet, daß an seinem Auskommen gezweifelt wird.

(::) Wie aus Moskau berichtet wird, hat die Sowjetregierung Nachricht erhalten, daß der russische Geschäftsträger in Mexiko, Friedmann, wegen Unterstützung der kommunistischen Bewegung in Mexiko verhaftet wurde. Seit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Mexiko und Sowjetland hatte Friedmann das Amt des russischen Geschäftsträgers ausgeübt.

Willi Klarer wird aus der Haft entlassen.

Berlin, 7. Mai. Vor der fünften Strafkammer des Landgerichts I unter Vorsitz von Landgerichtsrat Buße fand für Willi Klarer ein Haftprüfungstermin statt. Das Gericht beschloß, Willi Klarer gegen Stellung einer Kaution von 50.000 Mark mit der Verpflichtung, sich wöchentlich dreimal bei der Polizei zu melden, von der weiteren Untersuchungshaft zu verschonen unter Aufrechterhaltung des Haftbefehls.

Selbstmordversuch des preussischen Landtagsabgeordneten Markwald.

Frankfurt a. M., 7. Mai. Der preussische Landtagsabgeordnete und Chefredakteur der Frankfurter „Volksstimme“, Hans Markwald, hat in der Nacht auf Dienstag mit seiner Frau den Versuch gemacht, sich durch Veronal zu vergiften. Beide liegen im St. Geist-Hospital schwer krank darnieder. Dem Vernehmen nach sollen die Gründe beruflicher Natur sein.

Der englische Dampfer „Raven“ verloren.

Hamburg, 7. Mai. Die Versammlung des von dem griechischen Dampfer „Kleopatra“ im Rebel gerammten und in der Oster-Öms gesunkenen englischen Dampfers „Raven“ ist so weit fortgeschritten, daß eine Bergung des Schiffes nicht mehr gelingen kann.

Der Heeresetat vor dem Reichstagsausschüsse.

Die Einzelberatung.

Der Haushalts-Ausschuss des Reichstags begann am Mittwoch die Einzelberatung des Heereshaushalts. Ein demokratischer Antrag, die Preise durch einen Unterausschuss nachprüfen zu lassen, wurde abgelehnt. Angenommen wurde dagegen der sozialdemokratische Antrag, wonach der Bericht des Reichsparlamentarischen Ausschusses über die Durchprüfung des Heeres- und Marinehaushalts dem Reichstag vorzulegen ist. Der Fonds von 1 Million zur Verfügung des Reichswehrministers für besondere Zwecke, wurde nach kurzer Aussprache in der vorgesehenen Höhe bewilligt.

In der weiteren Einzelaussprache über den Heereshaushalt führten die Sozialdemokraten Beschwerde über die Behandlung der Mannschaften, die oft schlimmer geschlagen würden als im alten Heere. Reichswehrminister Brüder verweigerte, daß er jede schimpfliche Behandlung von Soldaten und ihre Duldung auf das allerhöchste verurteile und in jedem Einzelfalle in der rücksichtslosesten Weise vorgehe. Abgesehen von Einzelfällen hätten sich die Verhältnisse durchaus günstig entwickelt.

Bei dem Etat „Herbstkürzungen“ wurde von den Sozialdemokraten erklärt, der militärische Wert der letzten schließlichen Manöver sei stark dadurch beeinträchtigt worden, daß man weniger Wert auf Kriegsmäßigkeit legte, als darauf, den vielen Zuschauern etwas zu bieten, was den militärischen Geist der Bevölkerung belebt. Ein Regierungsvertreter gab zu, daß die Anwesenheit dieser Zuschauer, die Kriegsmäßigkeit dieser Herbstübungen nicht erhöhe, das werde sich aber nicht vermeiden lassen.

Der Reichswehretat angenommen.

Der Heereshaushalt wurde im wesentlichen in der Fassung der Vorlage angenommen. Die Streichungsanträge der Sozialdemokraten fanden keine Zustimmung. Von den Vertretern der demokratischen Partei und der Volkspartei wurden allerdings für die zweite Lesung Streichungsanträge eingebracht. Angenommen wurde eine Entschärfung der Bayerischen Volkspartei gegen die Verlegung der Garnison Lindau.

Von den Regierungsparteien wurde bis zum nächsten Haushalt die Verlegung einer Zusammenstellung für die finanziellen Gesamtverpflichtungen verlangt. Zukünftig sollen diese Ausgaben aus der Veräußerung entschuldeten militärischen Eigentums gedeckt werden. Von den 800.000 Reichsmark, die als erste Rate für den Neubau des Dienstgebäudes für das Wehrkreiskommando Münster eingestellt waren, wurden auf sozialdemokratischen Antrag 600.000 Reichsmark getrieben, nachdem sich der Minister damit einverstanden erklärt hatte. Am Donnerstag wird der Marinehaushalt beraten.

Aus der Heimat

Donnerstag, den 8. Mai 1930.

Schutz den blühenden Pflanzen

Wenn es auf den Feldern und Wiesen farbig zu leuchten beginnt, dann erwacht im Menschen auch der Trieb, sich diese Blumenpracht aneignen, um sich selbst zu schmücken oder um sich und andere damit zu erfreuen. Da ist es am Platze, den Kindern und auch den Erwachsenen zum Bewußtsein zu bringen, wie schade es ist, wenn gedanklos Massen von Blumen und Zweigen abgerissen und fortgetragen werden. Der Japaner hat es dahin gebracht, daß er sich an einer einzigen Blume, die ein besonders schönes Exemplar ist, zu erfreuen vermag, oder daß er einem einzigen Zweig seiner Schönheit Wirkung abgewinnt. In den meisten Fällen wird ein mahnendes Wort genügen, um die Verwüstung der Natur hintanzuhalten. Der Hinweis, daß auch andere an der Schönheit sich erfreuen wollen, hat gewiß auch etwas Ueberzeugendes. Es gibt aber auch ein Gesetz, das das unbedingte Betreten von Feldern und Wiesen vor ihrer Abnutzung und auch die Beschädigung von Wald- und Obstbäumen unter Strafe stellt. Es sollten sich alle Menschen von der Freude an der Natur und von der vernünftigen Denkweise leiten lassen, um statt Verderber der Natur zu Schützern der Schönheiten der Natur zu werden.

Die Jahreshauptversammlung des Kreisriegerverbandes Wittgenstein fand am vorigen Sonntag im Pottischen Saal in Erndtebrück statt. Der Verbandsvorsitzende, Kamerad Paletta, eröffnete die Versammlung, ließ die Vertreter der einzelnen Vereine willkommen und dankte ihnen für ihr Erscheinen. Er gedachte sodann der im abgelaufenen Jahre zur großen Armut abgerufenen Kameraden, deren Andenken die Versammlung in der üblichen Weise ehrte. Sodann nahm der Vorsitzende Stellung zu den unzulässigen Angriffen, die in einem Teil der Presse gegen den Reichspräsidenten von Hindenburg erhoben worden sind. Trotz dieser Vorgänge mühten die Riegervereine auch weiterhin an ihrer politischen Neutralität festhalten. Schriftführer Kamerad Gottschalk, sah sich auch in diesem Jahre veranlaßt, Klage über den schleppenden Eingang der von den Vereinen zu erstattenden schriftlichen Meldungen zu führen und bat, für promptere Erledigung Sorge tragen zu wollen, damit der Verband auch seinerseits rechtzeitig Bericht erstatten könne. Der Kreisverband zählt 2000 Mitglieder und 249 Mitglieder der Jugendgruppen. Kassensführer, Kamerad Heintzel, erstattete den Kassensbericht. Die Jahresrechnung schließt ab in Einnahme mit 9643,91 Mark, in Ausgabe mit 9561,96 Mark, mithin mit einem Bestand von 82,95 Mark. Nach Prüfung und Nichtbefund der Rechnung wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Der Vorsitzende sprach dem Kassensführer namens des Verbandes den Dank für seine Mithewaltung aus. Der Jahresbeitrag wurde auf 1,50 Mark festgesetzt. Kamerad Weiß als Führer der Jugendgruppe erstattete ausführlichen Bericht über die Tätigkeit der Jugendmannschaft; der Bericht wurde mit allgemeiner Befriedigung aufgenommen. Sodann erstattete Kamerad Sauer Bericht über die Tätigkeit des Verbandes im Interesse der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen. Den Ausführungen war zu entnehmen, daß sich Kamerad Sauer mit großem Eifer für die Wahrung der Interessen der Versorgungsberechtigten eingesetzt hat. Er bat die Kameraden, sich in allen derartigen Angelegenheiten vertrauensvoll an ihn zu wenden. Bei der Wahl des Vorstandes wurde an Stelle des Kameraden Wilh. Radenbach Kamerad Frau-Gründel gewählt. Die diesjährige Herbsttagung findet in Berleburg statt. Mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland schloß der Vorsitzende die in Erndtebrück stattgefundene Versammlung.

Der Eisenerzbergbau im Ruhrgebiet im Monat April. Die wirtschaftliche Lage hat sich im letzten Monat verschlechtert. Neue Abchlüsse konnten am freien Erzmarkt nicht in Betracht der allgemeinen ungünstigen Geschäftslage nicht oder nur in geringem Maße getätigt werden. Der Absatz ist dadurch zurückgegangen. Im besonderen war die Lage am Manganerzmarkt trübselig, wodurch die Stilllegung einer der größten Manganerzgruben verursacht wurde. Eine andere Grube mußte stillgelegt werden, da ihre Sohlen vollkommen erschöpft und Aufschlüsse auf tieferen Sohlen ergebnislos waren.

Laasphe:

„Warum Volkswirtschaftliche Reichsvereinigung?“ Über dieses Thema spricht morgen abend im Saal des Westfälischen Hofes hier selbst Hauptmann a. D. Stoeßner aus Altfriesen. Die Volkswirtschaftliche Reichsvereinigung als große Sammelungs- und Erneuerungsbewegung hat in den letzten Monaten im ganzen Reich, nicht zuletzt auch in unserer engeren Heimat, eine große Schar Anhänger gefunden, die der unfruchtbarsten, nur das kleine Eigeninteresse währenden Methoden des heutigen Parteiwesens müde sind und sich nach etwas Neuem, Besserem sehnen. Die Parteien merken sehr wohl, daß etwas Neues, Stärkeres im Werden ist. Die Zentrumszeitung „Tremonia“ muß sogar anerkennen, „daß der imponierende Zulauf, den die Volkswirtschaftliche Reichsvereinigung gefunden habe, darauf zurückzuführen sei, daß ein idealistischer Mensch, der als Organisator seines Ordens Vorkämpfer geleistet hat, das Sehnen einer breiten Volksschicht nach neuen Ideen, nach Sachlichkeit, nach verantwortungsbereiter Mitarbeit aus christlichem Gefühl heraus und aus Vaterlandsliebe erkannt hat.“ — Alle haben schon von der Volkswirtschaftlichen Reichsvereinigung gehört, viele in unserer Stadt sind aber noch über ihre Ziele im Unklaren. Ihnen wird am morgigen Abend aus berufener Munde Aufklärung gegeben werden. Ein staatsbürgerlicher Aussprachabend soll es werden. Deshalb verlaume niemand den Besuch des Vortrags.

Die Nähe der Eisheiligen macht sich bereits bemerkbar. Seit gestern ist die Temperatur ziemlich erheblich gefallen, sie betrug heute früh nur 6 Grad Celsius; dabei wohnt ein recht kühles „Mallaster“. Hoffentlich machen es die fürchterlichen Eisheiligen trotzdem gnädig und vernichten nicht die gute Erträge versprechende prächtige Obstblüte.

Diebstahl und kein Ende. In letzter Zeit häufen sich die Fälle, daß in verschlossene Häuser durch irgend ein offenes Fenster usw. eingedrungen wird und dann Diebstahl ausgeführt werden. Wie jetzt bekannt wird, hat sich dieser Tage in der Bahnhofstraße bei einer Witwe ein merkwürdiger Diebstahl zugetragen. Die Hausfrau war verschlossen. Wahrscheinlich durch die nicht verschlossene Kellertür ist der Dieb nachmittags zwischen 5 und 1/2 Uhr, als die Küche des Hauses die Wohnung verlassen hatte, in die Küche eingedrungen und hat hier aus dem Küchenschrank 30 Mark gestohlen. Auch hat er ein Paar Handschuhe mitgehen lassen. Hoffentlich gelingt es bald, dem Täter das Handwerk zu legen.

Fremdehafte Dabenhänder haben die sog. „Liebeslaube“ am Buhl demoliert. Ferner ist eine Bank am Giebelstein fast vollständig zerstört. Diesen zumeist jugendlichen Randalen, die nur Luft am Besten haben, gehörte beim Ertrinken eine gehörige Tracht Prügel. — Man kann diese Verwüstungen nur umso weniger verstehen, als die Bänke und Anlagen des Buhls der Allgemeinheit errichtet worden sind. Möge doch jeder, der einen solchen Freiber bei seinem leichtsinnigen Treiben ertappt, diesen rücksichtslos zur Anzeige bringen.

Erndtebrück:

Sitzung der Gemeindevertretung. Die Sitzung am Dienstag dieser Woche fand unter dem Vorsitz des Herrn Landrats statt, da einige wichtige Punkte der Tagesordnung der Mitberatung und persönliche Fühlungnahme des Herrn Landrats angezeigt erschienen. Es stand zunächst der Ausbau der Landwirtschafsschule im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses. Nach einer ausführlichen Behandlung und Frage wurden die Herren Gemeindevorsteher Sureth und dessen Stellvertreter Landwirt Gg. Limper beauftragt, an der Kreisrausschussung am kommenden Samstag, in der die Finanzierung des Anbaues ebenfalls Gegenstand der Beratung ist, teilzunehmen und eine endgültige Regelung der Angelegenheit herbeizuführen. — Sodann nahm Herr Landrat Brosch Stellung zu der Frage der Umgestaltung der Grundstücke aus dem Gemeindebezirk in den Gutsbezirk. Demnach hatte die Gemeinde gegen den diesbezüglichen Beschluß des Kreisrausschusses vom 26. 12. Beschwerde erhoben. Die Gemeindevertretung folgte den Ausführungen des Herrn Landrats mit Interesse und beschloß, zunächst die örtliche Befestigung vorzunehmen und ihre endgültige Lösung hierauf abhängig zu machen. — Das Aufbringen einer neuen Steindecke in der Unterdorfstraße wurde dem Tiefbauunternehmer Karl Belz übertragen. — Dem Kauf eines Gemeindefeldes für Verdrückung mit Aufschub des Kreises wurde zugestimmt. Der Ankauf erfolgt, sobald der heute noch vorhandene jüngere Bülle abgekauft ist. — Sodann erfolgte auch der Abschluß eines Vertrages wurde. — Bullenhalter, womit eine Kommission beauftragt wurde. Die Festsetzung von Entschädigungen für die beim Wasserleitungsbau entstandenen Schäden wurde der Wegebau-Kommission übertragen. — Die Polizeiverordnung betreffs Reinigung öffentlicher Wege wurde genehmigt und ihre Befestigung durch die Zeitung beschloffen. — Gegen die Befestigung über die Wiesen an der Hindenburgstraße wurde polizeilich eingeschritten und der Flurschäße beauftragt zu richten. Hierauf sein besonderes Augenmerk wurden genügt. Bei dieser Gelegenheit wurde nachdrücklich darauf hingewiesen, daß Kindern das Betreten der Friedhöfe nach Belieben untersagt ist. Über auch erwachsenen Personen wird nahegelegt, nach Möglichkeit der Friedhöfe und Gedenkstättenanlagen unterbleiben und in jedem Falle, wo mutwillig oder aus Gleichgültigkeit Anstoß zu Klagen gegeben wird, Anzeige erfolgt.

Aus Nah und Fern.

Straßenattentäter?

— Gonnern. Am Sonntagabend kam ein hiesiger Arzt das Scheldetal mit seinem Wagen heraufgefahren, als ihm unbekanntes Täter eine Eisenstange gegen den Wagen schleuderten. Der Wurf, der anscheinend in die Schutzscheibe gehen sollte, war zum Glück so flach, daß er viel tiefer aufprallte. Sofortiges Abbleuchten und -suchen war erfolglos. Die Polizei hat sich bereits des Vorfalls angenommen und stellt eifrige Nachforschungen an.

Um ein Haar.

— Liggeld. Glück im Unglück hatte ein hiesiger Bergmann in der Grube. Während der Arbeit löste sich unmittelbar über dem Bergmann ein großer Erzbrocken. Der Arbeiter konnte noch im letzten Augenblick zur Seite springen und wurde dadurch vor dem sicheren Tode bewahrt. Abgesehen von einer Verletzung am Kopf und starken Hautabwürfungen am Rücken, kam er mit dem Schrecken davon.

80 Meter tief in den Schacht gestürzt.

— Neunkirchen (Kr. Siegen). Der Bergmann R. K. aus Eiserfeld, der auf der Eisensteingrube „Eisensteiner Zug“ beschäftigt war, stürzte beim Öffnen einer Schachttür ab. Der Sturz auf die 80 Meter tiefer liegende Schachthölle hatte den sofortigen Tod zur Folge. Die in unmittelbarer Nähe seiner Arbeitsstelle beschäftigten beiden Kameraden hatten von dem Absturz selbst nichts gesehen. Es ist anzunehmen, daß entweder eigene Unvorsichtigkeit oder ein möglicher Schwindelanfall ihn herbeigeführt hat.

Ein Reh zerrissen.

— Wehndorf. Ein wilder Hund, ein deutscher Schäferhund, verfolgte zwischen den Ortsteilen Bahnhof und Wallmenroth ein Reh (Muttertier). Das abgegebene Wild setzte über die Sieg in die Brucher Flur, immer weiter von dem Hund verfolgt, bis es von diesem erfaßt und zerrissen wurde. Der Eigentümer des Hundes ist den Jagdbehörden für den Schaden haftbar.

Von einem Pferd getötet.

— Rinteln. Auf dem Gut Seelhof wurde der etwa 18-jährige Knecht Diekmann aus Nhe von einem Pferd so unglücklich geschlagen, daß infolge Darmzerreißung der Tod eintrat.

Schweres Unwetter im Fuldaal.

— Hersfeld. Ein schweres Unwetter mit starkem Regenschlag, das in den Mittagsstunden im mittleren Fuldaal zwischen Kall und Ahn niederging, richtete großen Schaden an. In Hersfeld selbst wurden an den Abhängen gelegene Felder und Gärten nahezu vollständig weggespült. Die Wassermassen ergossen sich die Abhänge hinab und besonders durch die tiefergelegenen Stadtteile. Teilweise wurden sogar die schweren eisernen Kanalbedeckungen hochgehoben und die Meter weit fortgeführt. Die Wassermassen ergossen sich in die Keller und die anderen tief gelegenen Räume der Häuser. Verschiedentlich mußte die Feuerwehre zu Hilfe gerufen werden. In der Umgebung hat das Unwetter an den Gärten und Obstbäumen größeren Schaden angerichtet. Die auf dem Felde weilenden Leute wurden vom Unwetter überfallen. Auf dem Eisenberg suchten Reisig sammelnde Leute im Ausichtsturm Schutz. Der 20-jährige Sohn und die 13-jährige Tochter des Gastwirts Richard aus Willingshausen wollten auf den Turm steigen, um zu sehen, ob sich das Wetter verzogen habe. Da schlug ein Blitz ein. Das Mädchen war sofort tot, der junge Mann stark gelähmt. Auch der Ausichtsturm selbst ist ziemlich beschädigt.

Ein Riesen-Rheinfalm.

— Andernach. Ein hiesiger Sportangler machte einen überaus großen Fang. Er angelte aus dem Rhein bei Leutesdorf einen Salm im Gewicht von 28 Pfund. Das Tier dürfte zu den schwersten seiner Art zählen. Es übertrifft an Körpergewicht den kürzlich in einem anderen Rheinstrom gefangenen Salm, von dem die Zeitungen berichteten, daß er 22 Pfund schwer war, um 6 Pfund.

Der Schmied von Murbach

Roman von Leontine v. Winterfeld-Platen.

(Nachdruck verboten.)

Und sie sank vor der Aebstlin in die Knie und barg ihren Kopf in den dunklen Kleiderfalten. Ein Schütteln ging durch ihren jungen Körper, und sie wankte sich um, ließ ihre große Erregung zu meistern.

Wie schick ihr die ernste Frau über das dunkle Haar. Du bist es noch nicht gewohnt, Edula, darum packt es dich so. Wenn du uns wirklich helfen willst bei den Kranken, so mußt du alle Tage dazwischen an die frische Luft. Meinen Namen habe ich es auch also geboten. Denn die Luft ist verpestet im Krankensaal drinnen und nimmt einem Atem und Sinne. Bleibe die reine, kalte Winterluft tief hinein, Kind, so wirst du ruhiger und stiller werden.

Edula nickte und richtete sich wieder hoch an der anderen, sich an ihr haltend wie an einem starken Schutz und Stab.

Wie macht ihr das nur, Schwester Nordula, daß ihr so kühl und beherrscht sein könnt, und eure Seele über dem allen schwebt, als ginge es sie kaum etwas an?

Da sah Schwester Nordula über sie fort, und ihre Lippen zitterten kaum merklich.

„Wahrscheinlich sind manche schon durch das heisse Leid dieser Erde gewandert. Da erschein ich ihnen alles andere nachher so klein und gering. Und es kann ihnen nichts mehr etwas anhaben, weil ihre Seele das Beste hergegeben hat.“

Unverwandt und ernst hatte Edula sie angesehen. Sie nahm leise die schmale, weiße Hand der Aebstlin und küßte sie.

Es war heute ein schwerer Tag gewesen. Die Pest ließ immer weiter um sich und raffte ein blühendes Menschenleben nach dem anderen dahin. Die Glocken hörten nicht auf zu läuten, und die schwarzen Züge wollten kein Ende nehmen. Immer bleicher und schwächer wurde Edula bei der schweren Krankenpflege. Und abends, wenn sie so müde nach Hause kam, war alles so leer und lieblos, so still und totenförmig. Die alte Magd hatte ihr das Essen warm gestellt und ihr Stübchen gerichtet. Aber sie selber war verschwunden und hatte unten bei den

Letzte Nachrichten.

Einigung über die Osthilfe.

Berlin, 8. Mai. Das Reichskabinett setzte gestern nachmittag unter Vorsitz des Reichsfinanzministers Dr. Brüning und in Anwesenheit des Reichsbankpräsidenten Dr. Luthers die Erörterungen über das Osthilfegesetz fort. Die Beratungen führten zu einer grundsätzlichen Einigung. Das Reichskabinett wird am nächsten Mittwoch über die endgültige Gestaltung des gesamten Programms Beschluß fassen.

Die Gesetze zum Osthilfe-Programm, die das Kabinett beraten hat, sind von einer umfangreichen Denkschrift begleitet, in der die einzelnen Maßnahmen, ihre Bedeutung und ihre finanzielle Wirkung näher erläutert werden. Die Kosten würden sich nach den Anforderungen der verschiedenen Ressorts in fünf Jahren auf etwa 700 Millionen Mark stellen. Davon sind bestimmt:

200 Millionen für langfristige Bürgschaften für die Verleihung landwirtschaftlicher Grundstücke,

200 Millionen für den Umschuldungsprozeß,

130 Millionen für Eisenbahnneubauten und Verkehrsmaßnahmen und

70 Millionen für gewerbliche, soziale und kulturelle Zwecke.

Weiter steht fest, daß das Kabinett die im Etat für 1930 bereits vorgesehenen Mittel vergrößern will und zwar für das Sofortprogramm des Jahres 1930.

Die im Etat vorgesehenen 51 Millionen sollen um etwa 60 Millionen auf etwa 110 Millionen vermehrt werden. Diese Summe soll aus dem Reservefonds der Bank für Industrie-Obligations und Mitteln der Reichskreditanstalt, dem Verkauf von Reichsgrundstücken im ehemaligen besetzten Gebiet und aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge gewonnen werden. Das eigentliche Ostprogramm soll auf den östlichen Grenzgebiet beschränkt werden; für die weiter abgelegenen Bezirke sind nur Mittel für Siedlungszwecke vorgesehen.

Severing Ehren doktor.

Braunschweig, 8. Mai. Der frühere Reichsinnenminister Severing ist von der Technischen Hochschule in Braunschweig wegen Förderung, die er dem neugegründeten Forschungsinstitut für Erziehungswissenschaften hat zuteil werden lassen, zum Ehren doktor der Technischen Wissenschaften promoviert worden.

Gewerkschaftsvertreter beim Reichswirtschaftsminister.

Berlin, 8. Mai. Am Mittwoch empfing Reichswirtschaftsminister Dietrich die Vertreter der gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen, die ihm ihre Aufgaben und ihre Wünsche zur allgemeinen Lage unserer Wirtschaft vortrugen. Im Mittelpunkt der Aussprache standen die Schwierigkeiten auf dem Arbeitsmarkt.

Der Preussische Landtag gegen seine Auflösung.

Berlin, 8. Mai. Der Preussische Landtag lehnte am Mittwoch den Antrag der Wirtschaftspartei auf Auflösung des Landtages in namentlicher Abstimmung mit 260 gegen 98 Stimmen bei einer Enthaltung ab. Für den An-

trag stimmten außer den Antragstellern die Deutsche Volkspartei, die Deutsche Fraktion, die Nationalsozialisten und die Kommunisten, dagegen die Regierungsparteien und die Deutschnationalen. Das Ergebnis wurde mit Freirufen bei den Nationalsozialisten und der Wirtschaftspartei aufgenommen.

Von der Befahrung geräumt.

Wiesbaden, 8. Mai. Die Befahrung hat bis jetzt die nachstehenden Orte geräumt: Bad Kreuznach, Kirn, Söbernheim, Birkenfeld, Oberstein und Idar sowie Türkismühle. Zurückgelassen wurden einige Aufsichtspersonen, so in Bad Kreuznach elf Gendarme, fünf Beamte der Sicherheitspolizei, ein Telegraphist, in Kirn vier Gendarme, in Söbernheim ein Telegraphist, in Birkenfeld vier Gendarme, in Oberstein vier Gendarme und ein Telegraphist und in Türkismühle fünf Armeeangehörige, die als Bahnhofswache kommandiert sind.

Buntes Allerlei.

Alkohol darf nicht „gefälscht“ werden.

Eine neue Vorschrift des Brüsseler Polizeipräsidiums ermöglicht die Verkehrsbehörden, in Wirtschaften und Bars, vor welchen Automobile längere Zeit führerlos hatten, hineingehen, um festzustellen, ob die Chauffeure dort etwa mehr trinken, als sie betragen können. Befahrensbesitzer sind diese Chauffeure, bevor sie ein Unglück anrichten können, in Schutzhaft zu nehmen.

Das nennt man Reinsalt!

„Herr Lehrer, kann ein Schulbus für etwas in Strafe genommen werden, was er nicht gemacht hat?“ — „Nein, keineswegs!“ — „Ich habe heute nämlich meine Schulaufgaben nicht gemacht, Herr Lehrer!“

Wetterbeobachtungen

Wetterausichten für Freitag: Veränderliche Bewölkung, noch einzelne schauerartige Niederschläge, kühl, vorwiegend nördliche Winde.

Wetterbeobachtungen der Aufbauschule Laasphe.

Von heute, 8. 5., 8 Uhr vormittags		6 °C
Temperatur:		740 mm
Barometerstand: (gestern 740 mm)		84 %
Feuchtigkeit der Luft:		14 °C
Höchste Temperatur (seit gestern 8 Uhr vormittags):		+ 6 °C
Niedrigste Temperatur		1,8 mm
Niederschlagsmenge		

Filmschau.

Flug nach dem Monde? Der menschlichen Phantasie sind keine Grenzen gesetzt. Das ist der Zeitgedanke zu dem neuen Fritz-Lang-Film, der überall Aufsehen erregt: „Die Frau im Mond“. Wird es jemals möglich sein, zum Mond zu fliegen? Professor Oberst, der wissenschaftliche Mitarbeiter der Ufa, der sich jahrelang mit der Herstellung von Mondraketen beschäftigt hat, gibt in dem Film eine Antwort auf die Frage, wie er sich die Mondfahrt denkt. Der Moment des Starts der Rakete, die Fahrt nach dem Monde, so wie sie der Film darstellt, ist atemberaubend. Der Film, jahrelang erwartet, dürfte ein Ereignis für Laasphe werden. Er wird in den Laasphe Lichtspielen am Samstag und Sonntag gezeigt werden.

Achtung beim Einkauf!

Verlangen Sie stets ausdrücklich MAGGI-Würstchen und achten Sie auf den Namen MAGGI, die gelb-roten Etiketten und die typische Form der Flaschen.

Vorteilhafteste Größe: Plombierte Flasche Nr. 6 zu RM 6.50

„MAGGI“ ist nicht eine allgemeine Bezeichnung für Suppenwürstchen, sondern die gesetzlich geschützte Fabrikmarke für alle MAGGI-Produkte!



der geschätztesten Herren oder stolzen Gildemeister stillen. Ach nein, keiner.

Sie sah die glänzenden, rauschenden Feste, auf denen sie, des Bürgermeisters schöne, vielumworbene Tochter, stets der Mittelpunkt und die Perle war. Aber es war ihr alles so schal, so leer erschienen — und die Neben so hohl und kalt. Aber an etwas erinnerte sie sich noch ganz genau — und das würde sie nie vergessen. Das war auf einem der großen Gastmähler im Bankettsaal des Rathauses, wo auch der Herzog zugegen war — eine stille, ernste Frau ihr gegenübergelesen. Sie war nicht alt und nicht jung, nicht hübsch und nicht häßlich — aber in ihren Augen hatte die große Ruhe und das tiefe Glück gelegen, das Edula bei allen andern vergeblich suchte. Das Bild jener Frau war lange nicht so kostbar wie die Gewänder aller andern Ratsdamen. Und ihre Hände waren rau und zeugten von Arbeit und Schaffen. Aber in diese Augen hatte Edula immer blicken müssen. Und sie sah, wie die Frau oft hinüberblickte an die andere Seite der langen Tafel, wo unter gewichtigen, gespreizten Ratsherren ein blasser, unscheinbarer Mann saß. Der hob auch oft seinen Humpern der stillen Frau entgegen. Und als das Essen vorüber war, kam der blasser Mann auf die stille Frau zu und schob seinen Arm in den ihrigen und verschwand mit ihr in der wogenden Menschenmenge. Eine Nachbarin aber ließ Edula an und lachte spöttisch:

„Das ist der arme Ratschreiber mit seiner Ehe. Siehst du, sie ist immer bei ihm, und sie sagen, sie seien die glücklichsten Menschen in Götter. Dabei ist ihr Häuslein so krumm und alt, und Schmalhaus soll oft Ratschreiber sein. Aber er tut nichts ohne sie, und sie nichts ohne ihn. Und ihre Kinder gebeten und sind gesund.“

Warum mußte Edula gerade heute nacht an diese beiden denken? Gab es dennoch ein Glück auf dieser Erde? Jenseits von Reichtum und Macht, von Geld und Gut? Ein Glück, das da wohnte, wo zwei Seelen sich gefunden im tiefsten, innigsten Verstehen? Im Nehmen und Geben — im Lieben und Verzeihen?

Edulas Augen wurden müde, und die langen, schwarzen Wimpern fielen tief herab.

Sie war eingeschlafen.

(Fortf. folgt.)

Am 10. und 11. Mai Großfilmtage in Laasphe: „Frau im Mond“

Ein ganz außergewöhnlicher Film in den Laasphe Lichtspielen.

Für die vielen Glückwünsche und
Aufmerksamkeiten anlässlich unserer
Silberhochzeit sagen herzlichen
Dank

E. Kohlstaedt und Frau.

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerk-
samkeiten anlässlich unserer Silberhochzeit
danken herzlichst

Jacob Moses und Frau.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung
erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir auf
diesem Wege unsern

herzlichsten Dank.

Otto Schneider und Frau

Lina geb. Afflerbach

Erndtebrück, den 7. Mai 1930.

Komme Samstag nach Laasphe
mit einer Partie
süßer Blaubeeren-Äpfelchen, schnee-
weißem Blumenkohl, frischem Spinat,
Pfd. nur 10 Pfg., frischen Spargel,
Pfd. 50 Pfg., extra billig zum Ein-
machen. Alles andre billig, billig.
Herm. Brühl aus Elberfeld

Ein Ereignis
für Laasphe

„Frau
im Mond“

Das 42 Meter hohe
Raumluttschiff:
in
„Frau
im Mond“

Rucksäcke,
Aktenmappen,
Koffer,
Gamaschen,
Segeltuch-
schürzen,
Leberartikel
in La Sattlerarbeit
empfiehlt
L. Müller
Laasphe, Bahnhofstr.

Frischer Spargel!

pro Pfd. von 60 Pfg. bis 1.— M.
Kopfsalat 4 Köpfe 60 Pfg.
Spinat 5 „ 1.— M.
4 Pfd. 0.50 „
Schlangengurken pro Stck. 60-85 Pfg.
Rabarber, Blumenkohl, Radieschen,
Tomaten, Wirsing, Rotkraut, Weiß-
kraut, Möhren, alles ganz frisch.
Apfel 10 Pfd. 0.80 M. u. 5 Pfd. 1 M.,
frische Landeier noch 10 Pfg. p. Stck.
empfiehlt
H. Seibel, Laasphe
Fernsprecher 67.

Ein Paar neue
Damenschuhe
ungebraucht (Einkaufs-
preis 21 Mk.), da zu
klein, für 10 Mark
abzugeben. Wo? sagt
die Geschäftsst. d. Sig.

Es gibt
keine Grenzen
für die Menschheit.
„Frau
im Mond“

Autofahrten

Omnibusfahrten

Fernruf 100.

Bekanntmachung.

Öffentliche Aufforderung zur Abgabe einer Steuererklärung
für die Gewerbesteuer nach dem Gewerbeertrag für 1930.

I. Eine Steuererklärung ist abzugeben:

1. für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, deren Ge-
werbeertrag im Kalenderjahr 1929 den Betrag von 6000
RM. übersteigen hat;
2. ohne Rücksicht auf die Höhe des Gewerbeertrages für alle
gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, bei denen der Ge-
winn auf Grundlage des Abschusses der Bücher zu er-
mitteln ist;
3. für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, für die vom
Vorstand des Gewerbesteuerausschusses eine Steuer-
erklärung besonders verlangt wird.

Die Steuererklärung ist von dem Inhaber des Be-
triebes abzugeben.

II. Die hiernach zur Abgabe der Steuererklärung Ver-
pflichteten werden aufgefordert, die Steuererklärung unter
Benutzung des für sie vorgeschriebenen Vordrucks

„Muster Gew. 1“ (für Einzelgewerbetreibende, freie
Berufe, offene Handelsgesellschaften, Kommanditgesell-
schaften und Gesellschaften, bei denen der Gesellschafter als
Unternehmer (Mitunternehmer) des Gewerbebetriebes an-
gesehen ist, z. B. für Reedereien und Gesellschaften des
bürgerlichen Rechts),

Muster Gew. 2 (für juristische Personen),

Muster Gew. 4 (als Einlage zum Muster Gew. 1
oder 2 für Unternehmen mit Betriebsstätten in verschiede-
nen Gemeinden) in der Zeit vom 12. bis 31. Mai 1930
bei dem Vorstehenden des Gewerbesteuerausschusses, in
dessen Bezirk sich die Leitung des Unternehmens befindet,
einzureichen. Liegt der Ort der Leitung außerhalb von
Preußen, so ist der Wohnsitz des bestellten Vertreters,
hilfsweise die preussische Betriebsstätte, maßgebend, in
der die höchste Lohnsumme gezahlt ist.

Vordrucke für die Steuererklärung können vom 10. Mai
ab von dem unterzeichneten Vorstehenden des Gewerbe-
steuerausschusses bezogen werden. Auch werden Vordrucke
vom 10. Mai ab im Dienstzimmer Nr. 2 im Rathaus
hier selbst während der Dienststunden von 8 bis 12 abgegeben.
Die Steuererklärung ist schriftlich — zweckmäßig ein-
geschrieben — einzureichen oder mündlich dem Vorstehenden des
zuständigen Gewerbesteuerausschusses gegenüber abzugeben.
Die Pflicht zur Abgabe der Steuererklärung ist vom
Empfang eines Vordrucks zur Steuererklärung nicht ab-
hängig.

III. Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden
Steuererklärung versäumt, kann mit Geldstrafen zur Ab-
gabe der Steuererklärung angehalten werden; auch kann ihm
ein Zuschlag bis zu 10 v. H. des festgesetzten Steuergrund-
betrages auferlegt werden.

IV. Die Hinterziehung oder der Versuch einer Hinter-
ziehung der Gewerbesteuer nach dem Ertrage wird bestraft.
Auch ein fahrlässiges Vergehen gegen die Steuergesetze
(Steuergeldföhrung) wird bestraft.

Laasphe, den 1. Mai 1930.

Der Vorstehende des Gewerbesteuerausschusses für den Ver-
anlagungsbezirk Laasphe. Präger, Bürgermeister.



Spratt's
Hundekuchen
I. Spratt's Hundekuchen 2. Spratt's Puppy-Biscuits (Back-
Mischfutter) Falsch-Richtig-Prospekt gratis!
Max Hinz, Wittg. Drogerie,
Laasphe, Königsstraße.

Wittgensteiner!

Euer Blatt ist

und bleibt die

Wittgensteiner Zeitung.



Stadt-Gespräch

ist's alle Tage,
dies bedarf auch keiner Frage

Thams & Garfs

mit guten Waren

ist führend schon

seit langen Jahren,

und in alt bekannter Weise

stehen unsere

Vorzugs-Preise!

Von heute bis einschl. Montag

billige, süße Tage

Hütchen-Pralinen	nicht 1/4 Pfd. sond. 1/2 Pfd.	34
Berliner-Mischung	1/4 " " 1/2 "	34
Bonbon-Mischung	1/4 " " 1/2 "	27
Milch-Karamellen	1/4 " " 1/2 "	34
Gelee-Würfel	1/4 " " 1/2 "	54
Vollm.-Schokolade	1/4 " " 1/2 "	76
Schokolade-Plätzchen	1/4 " " 1/2 "	49
Creme-Plätzchen	1/4 " " 1/2 "	45
Cocosflocken, bunl.	1/4 " " 1/2 "	34
Cocosflocken	mit Schokolade 1/4 " " 1/2 "	52
Vollmilch-Schokolade	à 100 gr., nicht 1 Tfl. sond. 3 Tfl.	82
Vollmilch-Schokolade	à 50 gr., nicht 1 Tfl. sond. 3 Tfl.	50
Hamburger-Kaffee-Gebäck	nicht 1/4 Pfd., sond. 1/2 Pfd.	40

Thams & Garfs

Telefon 61 Laasphe Bahnhofstr. 71



Kriegerverein Erndtebrück.

Sonntag den 11. Mai, abends 8 1/2 Uhr findet
im Vereinslokal Rüdner am Bahnhof die

Vierteljahresversammlung

statt. Die Tagesordnung wird in der Versammlung be-
kannt gegeben.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht

Der Vorstand.

Die Fahrt zum
Mond
im größten Film
der Jetztzeit:
„Frau im
Mond“

Warzen
beseitigt schnell
und schmerzlos
Dr. Buschs
Warzenzerstörer
Wittg. Drogerie,
Laasphe.

Fritz Langs
größter Film:
Frau
im
Mond



CHESTERFIELD SHIRT

Das amerikanische Schlagersporthemd
aus dem edlen, unverwundlichen khal-
farbenen Chesterfield-Material. Modernes
original amerikanisches Schnitt. Garantiert
la. Qualität. Das elegante Strapazierhemd
für alle Tage. Preis nur RM. 6.95
per Nachnahme. Passend gleich-
farbige Krawatte gratis!
Größenangabe erwünscht.

Versand durch

Lafayette Import & Trading Co. Abl. C 6
New York Montreal
Berlin S. W. 48, Friedrichstraße 235.

Warum Volksnationale Reichsvereinigung?

Ueber dieses Thema spricht am Freitag, 9. 5., in Laasphe im Saale des Westf. Hofes Hauptmann a. D. Stoeßner-Arosen.

Freie Aussprache, auch durch mündl. und schriftl. Anfragen.

Beginn 8.15 Uhr.

Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintrittsgeld von 30 Pfg. erhoben.

Alle Staatsbürger (Männer und Frauen) von Laasphe und Umgegend sind zu diesem Vortrag herzlich eingeladen.